

**Kulturelle  
Teilhabe  
in Salzburg**

**Kritische  
Kultur-  
vermittlung  
und kulturelle  
Teilhabe**

**Infoblatt**  
von Elke Zobl

- Grundlagen
- Mitbestimmung und Diversität
- Kunst und Vermittlung
- Kulturarbeit und Förderung

# **Kritische Kulturvermittlung und kulturelle Teilhabe**

Elke Zobl

Ein wichtiges Praxisfeld im Kontext der Bestrebungen in Richtung kultureller Teilhabe betrifft die Vermittlungs- und Bildungsarbeit. Unter dem Begriff der Kulturvermittlung wird ein vielfältiger Bereich der kulturellen Bildung in Kunst- und Kulturinstitutionen, in der Schule sowie in außerschulischen Einrichtungen und Projekten subsumiert. Generell wird der Begriff der Kulturvermittlung „für Situationen angewendet, bei denen Menschen über die Künste (oder auch wissenschaftliche und gesellschaftliche Phänomene und Erkenntnisse) informiert werden, über sie in Austausch treten und auf sie reagieren – sei es sprechend oder mit anderen Ausdrucksformen“ (vgl. IAE 2013: 15). Im Feld der Kulturvermittlung lassen sich in den letzten Jahren eine Aufwertung und ein regelrechter Boom beobachten. Dahinter steht u.a. die Notwendigkeit, sich als öffentlich subventionierte Institutionen zu legitimieren und die demokratiepolitische Forderung nach Teilhabemöglichkeiten der Bevölkerung (vermehrt) einzulösen (vgl. ebd.). Im Zuge dieses Prozesses hat sich in der Kunst- und Kulturvermittlung eine Vielzahl an Ansätzen, Konzepten und Zugängen entwickelt.

Die kritische Kulturvermittlung stellt dabei einen wichtigen Pfeiler dar, der sich in den letzten Jahren zunehmend ausdifferenziert hat. Wesentliches Merkmal einer kritischen Vermittlungspraxis ist es, Machtverhältnisse und Ausschlüsse zu thematisieren, kritisch zu beleuchten und offenzulegen: Damit einher geht ein bewusster Umgang mit ungleichen strukturellen Machtverhältnissen der beteiligten Akteur\*innen und ein Infragestellen von Sprechpositionen. Wer erhält Sprechraum in den Kunst- und Kulturinstitutionen – oder wer eignet sich diesen an – und wie können die Machtverhältnisse für Veränderungen von Sprechpositionen genutzt werden (vgl. Jaschke/Sternfeld 2012: 18f.)? Andererseits stehen die Entwicklung und die Umsetzung von emanzipatorischen und solidarischen Möglichkeiten der Teilhabe, der Ermächtigung und der Selbstrepräsentation von und mit den Beteiligten im Zentrum der Bestrebungen einer kritischen Praxis von Kulturvermittlung. Hier geht es vor allem darum, Räume zu öffnen, in denen angelernte Praxis und gängiges Wissen durchbrochen und neue Fragen, Handlungsmöglichkeiten und Öffentlichkeiten entstehen können. Prozesse des Lernens und Verlernens von Denk- und Handlungsmustern sind entscheidend, um Kritik zu äußern und gesellschaftliche Transformationen anzustoßen (vgl. Sternfeld 2014).

Aufbauend auf einem emanzipatorischen Pädagogikverständnis (Freire 1978 [1970]) begreift sich die kritische Kulturvermittlung als eine hegemoniekritische Praxis. Carmen Mörsch beobachtet dabei die Bildung von neuen Allianzen zwischen kritischen Kurator\*innen, Künstler\*innen und Vermittler\*innen im Versuch, die Institutionen von innen zu verändern und durch kritische Bildungsansätze Handlungsspielräume zu erweitern (vgl. 2012a: 69; 2011). Diese Veränderung der Institution Museum – aber auch der Institutionen Schule und Universität – von innen könnte demnach zur Schaffung einer „kritischen Institution“ führen (vgl. Fraser 2005: 278; Mörsch 2012a). Dies erfordert auch, die versteckten Normen und Werte in der Kulturvermittlung selbst zu hinterfragen, sowie den Willen der involvierten Institutionen und Personen, sich zu verändern sowie sich selbst zu widersprechen (vgl. IAE 2013: 39, in Referenz zu Frigga Haugg).

Eine zentrale Frage in der Kulturvermittlung betrifft Möglichkeiten und Formen der Teilhabe und wie diese geschaffen werden können. Welche Vermittlungsformate sind dazu notwendig? Formate der Vermittlung wurden von trafo.K, einem Büro für Kulturvermittlung in Wien, als „Mittel des Wissenstransfers und der Wissensproduktion“ (vgl. trafo.K 2013: 104)

**Wesentliches Merkmal einer kritischen Vermittlungspraxis ist es, Machtverhältnisse und Ausschlüsse zu thematisieren, kritisch zu beleuchten und offenzulegen.**

beschrieben. Mit der Konzeption von Vermittlungsformaten wird der Rahmen dafür gesetzt, in welcher Form und in welchem Maße sich die Teilnehmenden beteiligen können und welche Art der Zusammenarbeit entstehen kann. Diese Konzeption wirkt auch auf Inhalte und Strukturen der Kulturvermittlung und der Institution zurück. Carmen Mörsch hat in der Publikation *Zeit für Vermittlung* (2013) folgende Differenzierung von fünf Beteiligungsgraden in der Kulturvermittlung von Institutionen vorgenommen: (1) rezeptiv, (2) interaktiv, (3) partizipativ, (4) kollaborativ, und (5) reklamierend:

1) „Der rezeptive Beteiligungsgrad spielt in fast allen Vermittlungsformaten eine Rolle, da er alle Sequenzen betrifft, in denen etwas mitgeteilt und vom Gegenüber zuhörend und/oder lesend aufgenommen wird. Rezeption ist nicht mit Passivität gleichzusetzen, sondern eine Tätigkeit: Durch das Aufnehmen und Interpretieren von Informationen wird aktiv Bedeutung hergestellt.“ (Ebd.: 86).

2) „Beim interaktiven Beteiligungsgrad sind die Möglichkeiten und Formen der Beteiligung von Seiten der Vermittlung vorausgeplant und der Grad der Steuerung hoch.“ (Ebd.: 87) Im Zentrum stehen dialogische Formate (z.B. das dialogische Kurator\*innen-Gespräch statt nur die monologische Führung). Gerade digitale Medien und das Internet werden dazu gerne eingesetzt. Beispielsweise können in der Bayrische Staatsoper Kinder Räume und Tätigkeiten der Oper durch Online-Spiele kennenlernen. Bei solchen Angeboten bleibt die Vermittlung zumeist „affirmativ“ (ebd.: 87).

3) „Ein partizipativer Beteiligungsgrad in der Kulturvermittlung ist gegeben, wenn ein Angebot und sein Handlungsrahmen von Seiten der Vermittelnden vorgegeben werden, die Teilnehmenden jedoch innerhalb dieses Rahmens Möglichkeiten zur eigenständigen Gestaltung haben.“ (Ebd.: 88). Dabei löst sich die ohnehin „unscharfe Trennlinie zwischen ‚Kunstproduktion‘ und ‚Kunstvermittlung‘“ stärker auf (ebd.: 88).

Der Beteiligungsgrad sagt etwas über die Entscheidungsmacht der Beteiligten im Projektprozess aus. Die ersten drei von Mörsch benannten Beteiligungsgrade (rezeptiv, interaktiv und partizipativ) können auch innerhalb eines Kulturvermittlungsprojektes in unterschiedlichen Projektphasen vorkommen. Die Beteiligungsgrade vier und fünf (kollaborativ und reklamierend) haben grundlegend andere Prämissen in Bezug auf die Entscheidungsmacht der Beteiligten in allen Phasen.

4) Ein kollaborativer Beteiligungsgrad liegt laut Mörsch dann „vor, wenn die Thematik und die Methodik eines Vermittlungsprojektes gemeinsam mit den Beteiligten entwickelt werden.“ (Ebd.: 89) Hier nennt sie beispielsweise den *Bleibeführer* des AntiKultiAteliers in Zürich.

5) Der fünfte Beteiligungsgrad wird von Mörsch als „reklamierend“ bezeichnet. Dieser trifft zu, wenn „eine Interessensgruppe von außen an eine Kulturinstitution herantritt und ein [...] [Projekt der Kulturvermittlung] einfordert.“ (Ebd. 91) Bisher kommt das in Kulturinstitutionen kaum vor. Ein Beispiel dafür wäre die Ausstellung *Gastarbajteri* des Wien Museums (2004), die auf Einforderung des Vereins „Initiative Minderheiten“ entstand und in Kooperation mit diesem entwickelt wurde.

Je nach Beteiligungsgraden nimmt die Kulturvermittlung dabei jeweils eine affirmative, reproduktive, dekonstruktive, reformative und/oder transformative Funktion ein (vgl. ebd.: 113ff.; Mörsch 2009). Diesen Funktionen lassen sich nicht trennscharf voneinander abgrenzen, jedoch können insbesondere die ersten beiden als vorherrschende Diskurse in Kunst- und Kulturstiftungen benannt werden. An die dekonstruktiven und transformativen Diskurse setzt eine kritische Kulturvermittlung an.

Wanda Wicczorek vertritt die Forderung nach einer selbstreflexiven „rationalen Kulturvermittlung“ (2018). Ziel davon wäre, dass Kultureinrichtungen nicht nur bestimmte, klar definierte – mit kulturellem Kapital ausgestattete – Personen („Insider“) erreichen, sondern allen Personen gleichermaßen Zugang zum kulturellen Angebot und zu eigener Produktion geben könnten. Sie argumentiert:

„Wenn wir rationale Kulturvermittlung in die Tat umsetzen wollen, dann bedeutet das eine Umkehrung der Blickrichtung. Weg von den vermeintlichen Defiziten der Nicht-Anwesenden und hin zum eigenen Anteil an deren Abwesenheit: Wodurch werden sie abgehalten? Was tun wir – als Institutionen und als Individuen –, um Barrieren zu errichten oder aufrecht zu halten? Wie verhindern unsere Arbeitsweise und unsere Institutionsstruktur die Anwesenheit bestimmter Personen und Gruppen? Wie müssen wir uns selbst verändern, um Zugang zu ermöglichen? Und worauf müssen wir verzichten, um Teilhabe gerechter zu gestalten?“ (Ebd.: 12)

Wicczorek verweist neben dem gut ausgearbeiteten Fachwissen auf das bereits bestehende Material aus der Praxis und auf das jeweils implizit vorhandene Erfahrungswissen, aber auch auf die Notwendigkeit neuer Methoden, um auf dieses Wissen und Material zurückgreifen zu können. Diese Idee einer „rationalen Kulturvermittlung“ erweist sich grundsätzlich als produktiv, um auf die eigene Motivation, die verinnerlichteten Annahmen und Erwartungen zu schauen und den Blick auf die eigene Involviertheit – als Person, als Institution – zu richten, und darauf, welche Personen oder Gruppen abwesend sind.

Die kritische Kulturvermittlung macht grundlegend deutlich, dass es auf verschiedenen Ebenen Interventionen geben kann (vgl. Lüth/Mörsch 2015): So sollen zum einen die bisherigen Vorstellungen über kulturelle Bildung reflektiert und es soll eine Diskussion darüber angestoßen werden, welcher Kunst- und Kulturbegriff solchen Setzungen zugrunde liegt. Zum anderen ist es wichtig, vielfältige Informations- und Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, die gesellschaftskritische Momente – beispielsweise aus einer antirassistischen und queer-feministischen Perspektive – mitdenken bzw. als Ausgangspunkt nehmen.

## Referenzen

Fraser, Andrea (2005): From the Critique of Institutions to an Institution of Critique. In: Artforum, 44. Jg., H. 1, S. 278-283.

Freire, Paulo (1978 [1970]): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

hooks, bell (1994b): Teaching to Transgress. Education as the practice of freedom. New York: Routledge.

IAE (Institute for Art Education) der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste) (Hg.) (2013): Zeit für Vermittlung. Eine online Publikation zur Kulturvermittlung. Online unter <https://www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung/> (15.4.2021).

ifa (Institut für Auslandsbeziehungen)/IAE (Institute for Art Education)/ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste)/Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin (Hg.) (2012): Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft. Reflexionen einer Arbeitstagung – 2011. Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen e. V. Online unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoa-54734-7> (15.4.2021).

Kazeem, Belinda (2015): Ich bin viele! In: Schmeiser, Jo (Hg.): Conzepte. Wien, Zaglossus. Online unter <http://www.conzepte.org/home.php?il=50&l=deu> (15.4.2021).

Kazeem, Belinda/Schaffer, Johanna (2012): Talking back. bell hooks und Schwarze feministische Ermächtigung. In: Karentzos, Alexandra/Reuter, Julia (Hg.): Schlüsselwerke der Postcolonial Studies. Wiesbaden: Springer VS, S. 178-188.

Kazeem-Kamiński, Belinda (2016): Engaged Pedagogy: Antidiskriminatorisches Lehren und Lernen bei bell hooks. Wien: Zaglossus.

Lüth, Nanna/Mörsch, Carmen (2015): Queering (next) Art Education: Kunst/Pädagogik zur Verschiebung dominanter Zugehörigkeitsordnungen. In: Meyer, Torsten/Kolb, Gila (Hg.): What's next? Art Education. A Reader. München: kopaed, S. 188-190.

Mörsch, Carmen (2008): Regierungstechniken und Widerstandspraxis: Vielstimmigkeit und Teamorientierung im Forschungsprozess. In: Pinkert, Ute (Hg.): Körper im Spiel. Wege zur Erforschung theaterpädagogischer Praxen. Berlin; Milow; Straßburg: Schibri-Verlag.

Mörsch, Carmen (2009): Am Kreuzungspunkt von vier Diskursen: Die documenta 12 Vermittlung zwischen Affirmation, Reproduktion, Dekonstruktion und Transformation. In: Mörsch, Carmen/das Forschungsteam der documenta 12 Vermittlung (Hg.): Kunstvermittlung II. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12. Ergebnisse eines Forschungsprojekts. Zürich; Berlin: diaphenes, S. 9-33.

Mörsch, Carmen (2011): Allianzen zum Verlernen von Privilegien: Plädoyer für eine Zusammenarbeit zwischen kritischer Kunstvermittlung und Kunstinstitutionen der Kritik. In: Lüth, Nanna/Himmelsbach, Sabine für das Edith-Ruß-Haus für Medienkunst (Hg.): *medien kunst vermitteln*. Berlin: Revolver Publishing, S. 19-31.

Mörsch, Carmen (2012a): Sich selbst widersprechen. Kunstvermittlung als kritische Praxis innerhalb des educational turn in curating. In: Jaschke, Beatrice/Sternfeld, Nora (Hg.): *Educational turn. Handlungsräume der Kunst- und Kulturvermittlung*. (=Ausstellungstheorie & Praxis Bd. 5). Wien: Turia + Kant, S. 55-77.

Mörsch, Carmen (2012b): Über Zugang hinaus. Nachträgliche Gedanken zur Arbeitstagung ‚Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft‘. In: ifa (Institut für Auslandsbeziehungen)/IAE (Institute for Art Education)/ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste)/Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin (Hg.): *Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft. Reflexionen einer Arbeitstagung – 2011*. Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa), S. 10-18. Online unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-54734-7> (15.4.2021).

Mörsch, Carmen (2016): Urteilen Sie selbst: Vom Öffnen und Schließen von Welten. In: Kompetenzverbund Kulturelle Integration und Wissenstransfer KIWiT: *Kultur öffnet Welten*. Online unter [https://www.kultur-oeffnet-welten.de/positionen/position\\_2944.html](https://www.kultur-oeffnet-welten.de/positionen/position_2944.html) (15.4.2021).

Mörsch, Carmen (2018): Critical Diversity Literacy an der Schnittstelle Bildung/Kunst: Einblicke in die immerwährende Werkstatt eines diskriminierungskritischen Curriculums. Online unter <https://www.kubi-online.de/artikel/critical-diversity-literacy-schnittstelle-bildung-kunst-einblicke-immerwaehrende-werkstatt> (15.4.2021).

Mörsch, Carmen (o.J.): Watch this space!: Position beziehen in der Kulturvermittlung. Basistext für die Fachtagung „Theater – Vermittlung – Schule“. Online unter <https://docplayer.org/30436439-Watch-this-space-position-beziehen-in-der-kulturvermittlung.html> (15.4.2021).

Schnittpunkt/Jaschke, Beatrice/Sternfeld, Nora (Hg.) (2012): *educational turn. Handlungsräume der Kunst- und Kulturvermittlung. Ausstellungstheorie & Praxis Bd. 5*. Wien: Turia + Kant.

Schnittpunkt/Kazeem, Belinda/Martinz-Turek, Charlotte/Sternfeld, Nora (Hg.) (2009): *Das Unbehagen im Museum. Postkoloniale Museologien*. Wien: Turia + Kant.

Settele, Bernadette/Mörsch, Carmen (2012): *Kunstvermittlung in Transformation. Perspektiven und Ergebnisse eines Forschungsprojektes*. Zürich: Scheidegger & Spiess.

Sternfeld, Nora (2014): Verlernen vermitteln. *Kunstpädagogische Positionen*. H. 30. Online unter [http://kunst.uni-koeln.de/kpp\\_daten/pdf/KPP30\\_Sternfeld.pdf](http://kunst.uni-koeln.de/kpp_daten/pdf/KPP30_Sternfeld.pdf). (15.4.2021).

Sternfeld, Nora (2015 [2005]): Der Taxispielertrick. Vermittlung zwischen Selbstregulierung und Selbstermächtigung. In: Meyer, Torsten/Kolb, Gila (Hg.): What's next? Art Education. Ein Reader. München: kopaed, S. 326-333.

Sturm, Eva (2003): Kunstvermittlung als Widerstand. In: Schöppinger Forum der Kunstvermittlung. Transfer. Beiträge zur Kunstvermittlung, H. 2, 2002, S. 92-110.

Wieczorek, Wanda (2018): Zurücktreten bitte! Mehr kulturelle Teilhabe durch rationale Kulturvermittlung. München: kopaed.

Zobl, Elke/Huber, Laila (2015): Fragen, verlernen, intervenieren, teilhaben. Kulturelle Interventionen und kritische Kunstvermittlung. In: Rethink! p/art/icipate – Kultur aktiv gestalten, 6. Ausgabe. Online unter <https://www.p-art-icipate.net/cms/fragen-verlernen-intervenieren-teilhaben/> (15.4.2021).

## Ressourcen und Materialien

Another Roadmap School: <https://colivre.net/another-roadmap> (7.11.2018)  
AntiKultiAtelier: Bleibeführer, Zürich. <http://antikultiatelier.blogspot.co.at/p/blog-page.html> (15.4.2021)

AG Postkoloniale Migration(en) und Anti-Rassismus (2014): RCG – Magazin zu Intersektionalität. Heinrich Böll Stiftung. Online unter <https://heimatkunde.boell.de/2014/10/06/rcg-magazin-zu-intersektionalitaet> (15.4.2021).

Büro trafo.K (2011): FLIC FLAC\* Feministische Materialien für den Kunstunterricht. Art Education Research, 2. Jg., H. 3. Online unter [www.trafo-k.at/media/download/trafo.K\\_Feministische-Materialien-f%C3%BCr-den-Kunstunterricht\\_2011.pdf](http://www.trafo-k.at/media/download/trafo.K_Feministische-Materialien-f%C3%BCr-den-Kunstunterricht_2011.pdf) (25.10.2020).

Huber, Marty (2014): Toolbox: Verletzende Sprache angehen. IG Kultur. Online unter <https://igkultur.at/projekt/check-facts/toolbox-verletzende-sprache-angehen> (25.10.2020).

Making Art, Making Media, Making Change! Toolbox Making Art: <http://www.makingart.at>

Projekt Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel (Leo) beim Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamtes Mitte von Berlin/Marmer, Elina (Hg.) (2015): Rassismuskritischer Leitfaden. Online unter [www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden\\_Web\\_barrierefrei-NEU.pdf](http://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden_Web_barrierefrei-NEU.pdf) (15.4.2021).

Strategien für Zwischenräume. Neue Formate des Ver\_Lernens in der Migrationsgesellschaft: <http://verlernen.trafo-k.at/index.php> (15.4.2021)

Vernetzt euch! Strategien und Visionen für eine diskriminierungskritische Kunst- und Kulturszene: <http://www.vernetzt-euch.org> (15.4.2021)



**Impressum:**

**Kulturelle Teilhabe in Salzburg. Mehr Zugang, Mitbestimmung  
und soziale Gerechtigkeit im Feld von Kunst und Kultur (2021)**

<https://www.p-art-icipate.net/projekt/>

**Herausgeber:**

**Programmbereich Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion  
der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft & Kunst  
(Paris-Lodron-Universität Salzburg und Universität Mozarteum Salzburg)**

**Konzeption und redaktionelle Leitung: Marcel Bleuler**

**Beiträge von: Dilara Akarçeşme, Persson Perry Baumgartinger,  
Marcel Bleuler, Tina Heine, Anita Moser, Elke Zobl**

**Redaktionelle Mitarbeit: Katharina Anzengruber, Roswitha Gabriel,  
Anita Moser, Sophia Reiterer, Katharina Weber**

**Grafik: beton.studio, Salzburg**

**Das Forschungsprojekt „Kulturelle Teilhabe in Salzburg. Grundlagen,  
Möglichkeiten, Herausforderungen und Strategien“ (2017-2021, Leitung:  
Marcel Bleuler und Elke Zobl) wurde finanziert von *Land Salzburg –  
Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Bildungsförderung***

**© Programmbereich Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion**



## **Elke Zobl**

Elke Zobl leitet seit 2010 den Programmbereich Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion an der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst (Paris-Lodron Universität und Universität Mozarteum Salzburg) sowie Drittmittelprojekte in den Bereichen Forschung, Wissenschaftskommunikation und Kultur. Nach Studien der Bildnerischen Erziehung, Germanistik, Gender Studies und Kunst- und Kulturwissenschaften (Salzburg, Wien und North Carolina), erhielt sie ihr Doktorat an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Nach einem mehrjährigen Forschungsaufenthalt an der Universität of California San Diego, war sie Inhaberin eines Herta-Firnbergs Postdoc-Stipendiums am Fachbereich Kommunikationswissenschaft (Universität Salzburg). Aus ihrer Forschungsarbeit entwickelt sie Vermittlungsmaterialien und führt Workshops mit Jugendlichen durch.